



Amtliche Zeitschrift des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks
63. Jahrgang Halle (Saale), 4. März 1938 Nummer 10

Schmuck auf der Frühjahrs-Messe 1938



Es ist jedes Jahr von neuem interessant, zu beobachten, welchen modischen Veränderungen unser Schmuck im Laufe der Zeit unterliegt.

Und so wollen wir auch diesmal – vor der großen Frühjahrsmesse 1938, die man das Schaufenster Deutschlands zur Welt nennt – versuchen, Ihnen einen Überblick über die heutige Schmuckrichtung zu geben. Vorausichtlich wird man dem in letzter Zeit etwas vernachlässigten Armschmuck wieder mehr Beachtung schenken. Breite Armbänder und Gliederarmbänder werden in ganz neuen Formen entstehen, aber auch dem goldenen Sklavenreifen scheint man erhöhtes Interesse entgegenzubringen. In Herrenschnuck wird man die Krawattennadel, die in den letzten Jahren unmodern geworden war, wieder in reicher Auswahl antreffen. Beim Modeschnuck werden noch große Formen vorwiegen, doch scheint man sich daran etwas satt gesehen zu haben. Beim Goldschnuck werden sich von den bekannten Edelsteinen grüne Turmaline, schön gefärbte Zirkone und Aquamarine behaupten. Einheimische Mineralien, wie der Nephrit, beginnen sich – wenn auch zögernd – einzuführen. In Silberwaren werden neben dem sogenannten Stilsilber, d. i. die Nachbildung früherer Stilarten, einfache klare Formen die Kauflust anregen, eine Richtung, die von Messe zu Messe mehr hervortritt, ohne in Steifheit zu verfallen. Allgemein wird in erhöhtem Maße die Tendenz vorherrschen, Qualitätserzeugnisse bei angemessenen Preisen zu bringen. Glatte, sachliche, durch edle Linienführung ausgezeichnete Formelemente (Kreise, Schleifen und Knoten) sowie interessante Stilisierungen textiler und pflanzlicher Art halten sich die Waage mit naturalistischen Darstellungen von Blättern und Blüten und reicher ornamentaler Gestaltung, wobei ältere Stilarten bereits zurücktreten hinter einem durchaus neuzeitlichen Ornamentwillen.

Ein besonderes Merkmal des neuen Schmuckschaffens ist die Freude an der farbigen Wirkung. Sie drückt sich in der starken Betonung einer Farbe aus; zunächst in der Variierung der Goldfarbe vom leuchtenden Hellgelb bis zum Kupferrot. Diese Farbenskala ist überraschend groß und wird noch vergrößert durch das reiche Schmucksteinmaterial, das heute zu Gebote steht. Nicht Buntheit, sondern starke Farbigkeit, das ist es, was der Schmuckkünstler anstrebt. Er erreicht sie durch Verwendung großer Steine, die durch kühne Montierung zum Juwel gehoben werden. Golden leuchtende Topase und prächtig geschliffene, azurblaue Aquamarine haben den Vorrang, den ihnen tiefgrüne Turmaline und weinrote Amethyste streitig

zu machen suchen. Auf dieser Linie bewegt sich zur Zeit das gesamte Schmuckschaffen.

Auch der einfachere Schmuck ist ganz darauf eingestellt: Nicht laute, sondern kräftige Akzente, nicht mosaikartige Buntheit, sondern ausdrucksvolle Farbzusammenstellung, selbst wenn – wie bei Halsketten und Armbändern – verschiedenfarbige Steine verarbeitet werden.

Daß der Silberschnuck, der das Messeangebot lange Zeit beherrschte, dieser Entwicklung gefolgt ist, verstärkt den Eindruck des Gesamtbildes. Auch hier sind große Formen und edle Linienführung bestimmend für die Gestaltung; an Stelle der reichen Montierarbeit des Goldschnucks kommt hier die dem Silber gemäßigere starke Plastik zur Geltung; Bernstein, Karneol, Jade, Lapis, Korallen und andere Farbsteine tragen zu seiner Belebung bei.

Daß daneben auch filigranartige Gebilde auftreten und sich behaupten können, beweist die Vielseitigkeit der Branche, die alle technischen Möglichkeiten erschöpft, um den geschmacklichen Anforderungen gerecht zu werden. Auf welcher Höhe sie steht, zeigen auch die Kollektionen in Dublee- und Modeschnuck, in Markasit- und Similibijouterie. Gleich dem Silberschnuck und Steinschnuck werden auch sie im Sommerangebot eine große Rolle spielen und deshalb auf der Frühjahrsmesse 1938 gut vertreten sein.

Nicht minder bedeutungsvoll ist die Messe für die Silberwarenindustrie, angefangen vom Taschenartikel bis zum Tafelgerät und Sportpreis. Hier ist die geschmackliche Sicherheit besonders groß. Tafelgedecke und Großsilberwaren sind fast von klassischer Schönheit – in den antiken Stilen, die neben den zeitgemäßen Formen noch immer gepflegt und verlangt werden, von größter Reinheit.

Erstaunlich ist aber der Erfindungsreichtum im sogenannten Kleingerät für den täglichen Gebrauch, für Rauch- und Schreibtisch, Boudoir, Hausbar usw. Hier ist Zweckmäßigkeit mit Eleganz gepaart, weshalb die Beliebtheit dieser Dinge als Geschenkartikel ständig wächst – natürlich auch der tausend Kleinigkeiten für die Handtasche, der Zigaretten-, Puder-, Schmuckdosen.

Diese geschmackliche Linie setzt sich fort im Angebot der Uhrenindustrie, die sowohl die Schmuckuhr wie die Gebrauchs- und Sportuhr zu hoher Vollendung entwickelt hat und gerade in letzter Zeit ständig neue Modelle herausbringt, so daß auch ihre Kollektionen manche Überraschungen verheißt. Wie groß und wandlungsfähig auch das Gebiet der Stiluhren, der Tisch-, Wand- und Ständuhren ist, braucht nicht hervorgehoben zu werden; die Auswahl und Güte ist von Messe zu Messe größer geworden. (I/1675)